

19. Oktober 1932.

B/W

(21a)

Herrn Bundesrat Schulthess,
Vorsteher des Eidgenössischen
Volkswirtschafts-Departementes,

B E R N
=====

Hochgeehrter Herr Bundesrat,

Ihrem gestrigen Wunsche entsprechend über-
mache ich Ihnen einliegend in der Angelegenheit der Betei-
ligung der Schweiz an dem Oesterreich zu gewährenden Dar-
lehen folgende Unterlagen:

1. Bericht der Stresa-Konferenz, woselbst auf
Seite 30 und 31 die letzten Zahlen über die budgetäre
Lage Oesterreichs, seine Handelsbilanz, seine In- und
Auslandverschuldung enthalten sein dürften.

2. Zwei Tabellen, wovon die eine eine Auf-
stellung über die von österreichischen Schuldern in der
Schweiz öffentlich aufgelegten Anleihen, die andere eine
Zusammenstellung der unter dem sogenannten Bruins' Abkommen
stehenden Stillhaltecredite schweizerischer Banken betrifft.

3. Die letzte Aufzeichnung des derzeitigen Be-
raters bei der Oesterreichischen Nationalbank, M. Maurice
Frère, begleitet von statistischen Daten.

Im übrigen erlaube ich mir, was meine Ein-
stellung zur Beteiligung der Schweiz am Darlehensgeschäft
anlangt, auf die vor Abschluss der Anlehensverhandlungen
im Juni geschriebenen Briefe an Herrn Bundesrat Musy vom
8. und 16. Juni zu verweisen, die ich Ihnen zum Teil bereits
in Kopie übermittelt hatte. Seit jenen Briefen ist am
23. Juni von Oesterreich das Transfermoratorium erlassen
worden, das sowohl die Zinsen der kurzfristigen Kredite



wie auch den gesamten Zins- und Amortisationsdienst der langfristigen Anleihen beschlägt. Während der Anleiheverhandlungen war in besonderen Masse als Zweck der Hingabe des neuen Geldes die Möglichkeit der Fortführung dieses Zinsendienstes bezeichnet worden. Nachdem derselbe nun eingestellt ist und so unter anderm auch die Zinsen für die Kredite der Notenbanken von der Oesterreichischen Nationalbank nicht mehr überwiesen werden, wird sich die Frage erheben, ob die neue Anleihe von ca. 300 Millionen Schilling das Transfermoratorium zu beheben vermag. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob dies möglich oder auch nur beabsichtigt ist. Ich weiss nicht, welche andern Zahlungen mit diesen ca. 300 Millionen Schilling, ausser der Rückzahlung des Kredites der Bank von England und jenes der Internationalen Bank mit den übrigen Notenbanken, bewerkstelligt werden sollen.

Wenn ich auch gerne den letzten Nachrichten, dass die Lage Oesterreichs allgemein gesprochen eine gewisse Besserung erfahren habe, vollen Glauben schenken will, so kann ich doch, angesichts der Ihnen unterbreiteten Zahlen, von der schon in meinen Briefen an Herrn Bundesrat Musy vom Juni ausgesprochenen Ansicht nicht abkommen. Ich halte dafür, dass auch heute noch die Beteiligung der Schweiz an der österreichischen Anleihe vom wirtschaftlich-finanziellen Standpunkte aus nicht zweckmässig ist und dass ihre Rechtfertigung in allgemeinen staatspolitischen Gründen gefunden werden muss.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.